



**Freie Hochschule am Bodensee**

antroposophisch-hermetische Geisteswissenschaften

**ACHAMOTH-Verlag**



## **VALENTIN TOMBERG**

### **– Sein Leben in seinen eigenen Worten –**

#### **→ Tombergs Hinwendung zu Rudolf Steiner und der Anthroposophie**

Brief an Rudolf Steiner, 28.07.1920

„Geehrter Herr Doktor!

Vor drei Jahren trat ich in die Russische Theosoph. Ges. ein, wobei ich die ‚Geisteskultur‘ als mein Ziel ausgab. Doch konnte ich mich mit der theosophischen Einseitigkeit und vornehmlich mit der dort üblichen Rückhaltlosigkeit in der Unterdrückung jeder freien Regung des Denkens nicht zurecht finden. Andererseits haben mir Ihre Schriften (‚Wie erl. man Erk.‘, ‚Geheimwiss.‘, ‚Theos.‘, ‚Ein Weg‘ u. and.) gezeigt, daß es neben der theosophischen Bewegung noch eine andere gibt, wo gerade das zu finden ist, was ich in der Theosophie vermisste – Berücksichtigung des Vernunftbedürfnisses und der Eigenart der Individualität.

Das ist der Grund, weswegen ich mich der Anthroposophie zuwende. Der Grund aber, weswegen ich mich an Sie wende, mit der Bitte mich in Ihren Schülerkreis aufnehmen zu wollen – denn einzig und allein darum handelt es sich – ist der, daß ich seit 1917 die von Ihnen empfohlenen Meditationsübungen (in den Schriften: ‚W. erl. M. Erk.‘, ‚Ein Weg‘, ‚Geheimwissenschaft‘, ‚Schwelle der geistigen Welt‘) verrichtet habe, wobei die Resultate nicht ausblieben. Dieser letzte Umstand floß mir die Überzeugung ein, daß es keine Charlatanerie ist, daß Sie das wirklich wissen, wovon Sie sprechen; und andererseits hat es mich auch gemahnt, daß das Gebiet, das ich betreten will, ein gefahrvolles ist.

Ich möchte gerade nicht das Schicksal jener jungen Almkuh [teilen] – von dem Buddha erzählt – welche, in der Suche nach neuen Wiesen und Gräsern, in das unbekannte Gebirge sich begab, wo sie in einen Abgrund stürzte.

Diese zwei Umstände: das Vertrauen zu Ihnen und der Ernst dessen, was ich tun will – sind es, die mich veranlasst haben mich an Sie Herr Doktor zu wenden.

Achtungsvoll,  
Valentin Tomberg“

(Seiß, W., Untersuchungen zu Rudolf Steiners Schulungswerk und den Erkenntnisquellen Valentin Tombergs, 1. Buchausgabe Schönach 2001, S. 7)

#### **→ Tomberg über seine Aufnahme in Dornach**

Aus einem Brief an Marie Steiner, 12. Januar 1934

... „So ließ ich die erste ‚Betrachtung‘ (*Anthroposophische Betrachtungen zum Alten Testament*, Schönach 1984), ohne Arges zu erwarten, auch allen Persönlichkeiten in Dornach zusenden, die ich persönlich kannte, u. a. auch Dr. Boos. Die Aufnahme, die dieses Heft in Dornach gefunden hat, war für mich ein wahrlich unerwartete. Sie äußerte sich am krassesten in der Tatsache des Erscheinens eines Artikels von Dr. Boos in der ersten Nummer des ‚Mitteilungsblattes‘, der einen Überfall namentlich auf meine Persönlichkeit darstellt. Dieser Artikel wurde von Herrn Steffen angenommen, von ihm durch kein Wort gemildert, geschweige denn widerrufen.

**Freie Hochschule am Bodensee • ACHAMOTH-Verlag**

Initiator: Willi Seiß • Hirtengärten 7 • D-88696 Owingen-Taisersdorf

Tel. +49 (0)7557 - 820 630 • Fax +49 (0)7557 - 820 631 • E-Mail: info@fhab.de • info@achamoth.de



**Freie Hochschule am Bodensee**

antroposophisch-hermetische Geisteswissenschaften

**ACHAMOTH-Verlag**



Nun enthält aber dieser Artikel eine Entstellung dessen was in der ‚Betrachtung‘ *tatsächlich* gesagt worden ist. Diese Entstellung besteht darin, daß Dr. Boos die brutale Unwahrheit dort herausgelesen zu haben glaubt, daß ich Rudolf Steiner begraben habe und mich selber statt seiner setze. Was ist aber in der ‚Betrachtung‘ tatsächlich gesagt worden? Da ist gesagt worden, daß der Verfasser ebensoviel Rudolf Steiner, und *nur ihm allein*, verdankt, wie der menschliche Körper der *Luft* verdankt. Ferner ist dort gesagt, daß bei der Befolgung des Weges, den Rudolf Steiner gezeigt hat, alles sich als Wahrheit erweist, was Rudolf Steiner gesagt hat – auch die Tatsache, daß wenn jemand es auch soweit bringen würde, daß er die Stufe erreicht hätte, wo persönliche Anweisung aus demjenigen Teil des okkulten Wissens, welches nicht veröffentlicht werden konnte, notwendig sich erweisen sollte, daß dieses Notwendige ihm *immer* gesichert sei...

... Wir haben somit allen Grund zu wissen, daß wir auch auf dem physischen Plan nie uns verlassen zu sein glauben dürfen.

Ferner ist dort gesagt, daß *Erkenntnismutlosigkeit*, die sich immer mehr in der Anthroposophischen Gesellschaft als die Folge der katholischen Einstellung einer einmaligen Offenbarung während der Zeit 1901-1925, zu der nichts hinzukommen kann, eine ertötende Wirkung auf das *Leben* der Gesellschaft ausübt, und eine *Gefahr* darstellt. Wir haben, ist es gesagt, eine Zukunft, *auch* im Sinne von Erkenntnisstrom (Auch dieses kann absolut sicher durch Rudolf Steiner begründet werden – spricht er doch in den ‚Karmischen Zusammenhängen‘ über die ‚Chartres-Lehrer‘, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erscheinen werden, usw.)

*Dieses* sind die Gedanken, wie sie in der ‚Betrachtung‘ gemeint sind, die aber Dr. Boos auf so unverantwortliche Weise interpretiert hat. (Auf das Sachliche der Arbeit an der Bibel ist er aber überhaupt nicht eingegangen.)

Als ich diesen Angriffsartikel las, so fragte ich mich: Woher dieser Haß? Warum dieser Verdrehung der Gedanken? Und als ich aber erfuhr, daß Dr. Boos *nicht allein* ist, der am Goetheanum diese Arbeit so beurteilt, so fragte ich mich, ist es nicht besser, die Arbeit sofort einzustellen, damit diese vergiftende Welle in der Gesellschaft sich nicht verbreite? Haben wir schon nicht genug Unfriede gehabt?

Meine erste Regung war also, das Erscheinen der ‚Betrachtungen‘ überhaupt einzustellen. Aber ich fragte mich ferner: ist in der ‚Betrachtung‘ auch ein Wort, auch *ein Gedanke*, der nicht wahr ist? Wofür nicht ich selbst, nach siebzehnjähriger, strenger Arbeit, mit meinem ganzen Gewissen verantworten könnte? Noch mehr: ist da auch ein Gedanke, der nicht begründet werden könnte durch dasjenige, was Rudolf Steiner mitgeteilt hat? Und ich musste doch mir sagen: alles ist wahr, du hast nichts zurückzunehmen, und wenn die Menschen, die es übel nehmen, bloß sich fragen würden: inwiefern ist es wahr und begründet auf Rudolf Steiner? Statt zu fragen, wie sie es getan haben: inwiefern ist es falsch und im Gegensatz zu Rudolf Steiner? – so würden sie auch leicht einsehen können, daß es *wahr* ist, was dort gesagt ist.

Infolge dieser Tatsache bin ich zu der Entdeckung gekommen, daß man die Arbeit von Anfang an nicht wohlwollend in Dornach aufgenommen hat, denn man hat alles ins Negative umzudeuten gewünscht, was eben ohne diesen Wunsch, klar und positiv verstanden werden könnte.“...

(Seiß, W., Der Kampf gegen Val. Tomberg, Briefwechsel V. Tomberg-M. Steiner, Schönach 1999 S. A19.1/2)



**Freie Hochschule am Bodensee**

antroposophisch-hermetische Geisteswissenschaften

**ACHAMOTH-Verlag**



### → Tomberg über die Grundsteinmeditation von Rudolf Steiner

Vorwort von Valentin Tomberg zu seinem Werk,  
„Die Grundsteinmeditation Rudolf Steiners“, November 1936, Tallin (Reval), Estland

„Die Grundsteinmeditation wurde während der Weihnachtstagung 1923/24 von Rudolf Steiner als geistiger Grundstein den Mitgliedern der damals erneuerten Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft gegeben. Der Verfasser dieser Schrift hat sie seit elf Jahren nicht nur als Grundstein jeglicher anthroposophischen Arbeit betrachtet, sondern sich auch bemüht, sie als Grundstein aller seiner Arbeit in Wort und Schrift zu gestalten. Welcher Arbeit er auch zu leisten hatte, er orientierte sie an der Grundsteinmeditation. Dies erwies sich als unschätzbare Hilfe. Und als ein Ausdruck der Dankbarkeit für jene Hilfe ist die vorliegende Schrift gemeint. Sie soll ein Ausdruck der Dankbarkeit Rudolf Steiner gegenüber sein.“ (Die Grundsteinmeditation Rudolf Steiners, Schönach 2. Auflage 1994, S. 9)

### → Tomberg über sein Studium des Taro

„In St. Petersburg in Rußland gab es vor ungefähr fünfzig Jahren eine Gruppe von Esoterikern die sich aus der Blüte der ‚Intelligenz‘ der Hauptstadt zusammensetzte. Diese Gruppe war innerlich hierarchisch, d. h. sie umfaßte ‚Grade‘ - Martinisten, Templer und Rosenkreuzer. Es war, genau gesagt, eine Schule der Unterweisung und Ausbildung, die drei ‚Kurse‘ oder ‚Klassen‘ umfaßte - die erste oder martinistische, die zweite oder templerische und die höchste oder rosenkreuzerische. An der Spitze der ganzen Schule stand der Professor für spezielle Mathematik vom Pagen-Kolleg (Papaskiy Korpus) zu St. Petersburg G. O. M e u b e s.

Nach der bolschewistischen Revolution, die natürlich dieser Gruppe und ihrer Arbeit ein Ende setzte, begegnete der Schreiber dieser Zeilen einigen Mitgliedern dieser zerstreuten Gruppe und befreundete sich mit ihnen. Da die Freundschaft echt war, d. h. auf einem gegenseitigen, rückhaltlosen Vertrauen gründete, übermittelten sie (die zur Elite der sogenannten rosenkreuzerischen Gruppe gehörten) ihm alles, was sie wußten und erzählten ihm alles über die Arbeit ihrer Gruppe, einschließlich der Krisen und peinlichen Erfahrungen, die sie erlitten hatte. Das war im Jahre 1920.

Als er erfuhr, bis zu welchem Punkt die gemeinsame Arbeit an dem **TARO** fruchtbar sein kann für Studium, Forschung, Begeisterung und Fortschreiten im esoterischen Bereich, war der Schreiber dieser Zeilen damals sehr beeindruckt, obwohl er schon das meisterhafte Werk des Ingenieurs

S c h m a k o v ‚Die Großen Arcana des Tarot‘ (Velikiye Arcany Tarot), ein fast zweimal so dickes Buch wie zum Beispiel ‚Der Tarot der Bildzeichner des Mittelalters‘ (‚Le Tarot des Imagiers du Moyen-Age‘) von Oswald Wirth oder ‚Der Tarot von Marseille‘ von Paul M a r t e a u und das Buch über den Tarot von P. D. O u s p e n s k y vom Jahre 1917 studiert hatte. Denn die ganze Arbeit der martinistisch-templerischen-rosenkreuzerischen Gruppe gründete sich auf den Taro. Das Studium der Kabbala, der Magie, der Astrologie und des Hermetismus wurde dort geführt und inspiriert durch den **TARO**. Das gab der ganzen Arbeit einen Zusammenhang und eine außergewöhnliche organische Einheit. Jedes Problem der Kabbala, der Magie, der Astrologie, der Alchemie usw. wurde dort so behandelt, als bezöge es sich auf ein besonderes Arcanum des Taro. So meditierte man zum Beispiel über die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets im Lichte der 22 Großen Arcana des Taro, um ihren kabbalistischen Sinn ausfindig zu machen. Und man gelangte zu dem Schluss, daß jeder Buchstabe des hebräischen Alphabets, kabbalistisch verstanden, einem besonderen Großen Arcanum des Taro entsprach.



**Freie Hochschule am Bodensee**

antroposophisch-hermetische Geisteswissenschaften

**ACHAMOTH-Verlag**



Nun wurde der Buchstabe Shin (J), der 21. Buchstabe des hebräischen Alphabets, dem Arcanum ‚Der Narr‘ oder ‚Der Verrückte‘ zugeordnet. Man sagte, daß es der Buchstabe des Arcanum des Narren sei. Und man fügte vertraulich hinzu: der e s o t e r i s c h e Name des Arcanum ‚Der Narr‘ oder ‚Der Verrückte‘ ist Amor (Liebe).

Obwohl die Lehre und die Erfahrungen dieser Gruppe von Esoterikern aus St. Petersburg jetzt in der Seele des Verfassers dieser Briefe nur noch als allgemeiner, in seiner Jugend empfangener Impuls zur Vertiefung des Symbolismus des **TARO** leben (tatsächlich hat er bis hierher aus diesen Lehren für diese Briefe nicht geschöpft, da der Taro sich in den 45 Jahren, die folgten, bezüglich der Tragweite und Tiefe unter einem neuen, weit über all das hinausgehenden Gesichtspunkt offenbart hat, was er aus Lehre und Erfahrung der Petersburger Gruppe gelernt hatte), gibt es indessen eine Ausnahme, nämlich diejenige, die ich soeben angeführt habe: Daß das Arcanum ‚Der Narr‘ (oder ‚Der Verrückte‘) dem Buchstaben Shin entspricht, daß seine Zahl folglich 21 ist, und daß sein esoterischer Name die Liebe ist.“

(Aus „Meditationen über die Großen Arcana des Taro“, Meisenheim am Glan, 1972 S. 470)